

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt "Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau"

weltweit erreichbar
www.lokpfogel.de

Die Mauer muß weg!

„Liebe Bürgerinnen und Bürger von Groß-Mützenau, liebe Leserinnen und Leser des „Lokpfogels“!“

Nun auch endlich im „Lokpfogel“, die unendliche Geschichte 2009.

Auch wir erinnern uns. Im Herbst des Jahres 1989 schallte dieser Ruf zwischen eben diesen Mauern in der kleinen DDR wider und jeder hat so seine eigenen Erinnerungen an diese aufregende Zeit. So man schon bewusst lebte.

Am 9.11.1989 hockte ich wie bereits seit Wochen zur üblichen Nachrichtenzeit vor unserem Junost-Fernseher und verfolgte die sich ständig ändernde politische Großwetterlage. Völlig unglaublich vernahm ich Schabowskis sensationelle Bekanntmachung. Den nächsten Tag hatte ich Frühschicht und lief wie immer gegen 5.30 Uhr zu meiner Arbeitsstätte Bahnhof Cossen. Auf dem Weg dahin begegnete man immer anderen Werktätigen mit den unterschiedlichsten Zielen sowohl zu Fuß als auch per Auto. An diesem Tag lief mir niemand über den Weg! Also stimmte die Verkündung vom Vortag und unsere Familie war allein in der DDR geblieben?

Ganz so schlimm sollte es dann doch nicht kommen. Gott sei Dank war meine Kollegin in der Fahrkartenausgabe schon recht rüdrig, am Kaffeekocher. Kurz vor Abfahrt des Zuges 5.50 Uhr füllte sich der Bahnsteig wie gewohnt. Ja, so hat jeder seine Erfahrungen gemacht und



Foto: Der zukünftige Bürgermeister hat sich 's noch mal überlegt und wickelt das Kabel wieder auf!

das Fernsehen, der Rundfunk und in den Zeitungen wurde und wird bereits übers ganze Jahr den Ereignissen in unterschiedlicher Form gedacht.

Nun endlich zum Jahresausgang hat der „Lokpfogel“ diesen epochalen Umbruch auf die Titelseite gebracht. Wurde Zeit, aber in der Provinz kommt eh alles bischen später an.

Doch auch bei uns fielen Mauern! Und nicht nur eine! Mit tatkräftiger Hilfe der Familie und Freunden brachten wir 1993 gleich mehrere zum Einsturz.

Leider ignorierte die Weltpresse diesen heroischen Akt. Dabei waren unsere Mauerspechte viel größerer Gefahr ausgesetzt. Als die Giebelwand unter zu Hilfenahme von Seilen und Stangen in die Waagerechte gebracht wurde, zogen die Staubwolken bis zur Bahnhofsstrasse hin! Was dem rigorosen Abriss folgte, war der Aufbau des heutigen Wohn-, Verwaltungs-, Gastronomie- und Einkaufszentrums. Die Bürger und Besucher von Groß-Mützenau wandeln durch „blühende Landschaften“ und schätzen das fast großstädtische Leben hier. Nun schließt sich der Kreis. Wäre die erste Mauer nicht gefallen, Neues hätte keine

Kraft gehabt sich zu entfalten. Groß-Mützenau mit allen Begleiterscheinungen, Galerie und Privatmuseum und vieles mehr, vor über 20 Jahren nicht mal Fiktion! Das will er mal gesagt haben!

Euer Bürgermeister
Matthias Lehmann

Mauerspecht

Der Fischer und sein Fang

Um es gleich vorweg zu nehmen: ein Goldfisch war am 18.10.2009 beim Gruppenabangeln des Anglervereins nicht am Haken.

Den unbeschreiblich wertvollen, auch künstlerisch, Pokal „Schienenfisch auf Muldenkiesel“ erhielt Toralf Kramer aus Göritzhain. Da kein geangelter Fisch von Größe und Gewicht her auch nur in die Nähe von Hecht oder gar Hai kam, entschied sich der Pokalstifter Bürgermeister Lehmann für andere Kriterien.

Der Ausgezeichnete bekam den Preis für die muntersten und auch am freundlichsten aus dem Köcher schauenden Fische. Die 100 Gramm ökologisch produzierten Regenwürmer werden im Frühling nachgereicht. Wir gratulieren herzlich Herrn Kramer und wünschen Petri Heil!

Von unserem Volkskorrespondenten Peter Heil



Foto: Von der Mulde an die Chemnitz, von rechts: Die Mulde, Herr Toralf Kramer, ein Fisch, der Pokal, Herr Bürgermeister Lehmann

Neue Bänke braucht das Land

Es sind keine Geldinstitute gemeint, die heißen ganz anders. Mit dem Appell ruft der Bürgermeister unserer Schwesterstadt, Ronny Hofmann, zu einer Spende diverser Sitzgelegenheiten im Stadtgebiet auf.

Die Statt-Verwaltung von Groß-Mützenau reagierte umgehend



Immer im Bilde: Frau Knöfler

und beauftragte den Bauhofchef Lehmann mit der Herstellung eines kunstvollen Unikates. Gefertigt aus einem Sandsteinquader, irgendwie bei der Restaurierung des Göhrener Viadukts 2002 übrig geblieben, und ein paar Brettern bestückt steht das solide Werk am Aussichtspunkt an eben dieser Brücke.

Wer möchte da nicht mal einsitzen?
Fragt die Statt-Verwaltung



Das Jahr des Kofftel

Der Statt-Verwaltung wurde es dieses Jahr recht unheimlich. Noch nie seit der Inbetriebnahme des Koffer-Hotels im Jahre 2004 haben sich so viel Journalisten zur Berichterstattung akkreditieren lassen. So berichtete der ARD-Reisemarkt aus unserer Stadt, Heike Opitz und Robby Mörrer stellten im Auftrag des MDR

ihren „Rucksack“ hier ab und das ZDF berichtete in seinen Sendungen „Volle Kanne“ und in der „Drehscheibe“ vom Kofftel. Ebenso berichteten verschiedene Zeitschriften („Das Magazin“) und Zeitungen („Süddeutsche“) aus Groß-Mützenau.



Foto: Anja Booth / ZDF bekommt am Modell den Fluchtweg erklärt.

Foto: Die beiden Wanderer vom MDR bei der Rast auf der Brüllschen Terrasse

Innenpolitik

Der „Muldentaler“...

... ist kein Mensch wie du und ich und auch mit dem Neandertaler nicht verwandt. Im Muldentale gibt es sowieso nur mehr oder weniger Peniger, in Porphyrgehauene Rochlitzer und Verwechselburger usw.

Der „Muldentaler“ ist die Leitwährung in der Frohen und Hanselstadt Groß-Mützenau und schmückt sich auf der Vorderseite mit dem Abbild des Göhrener Viadukts. Diesem bedeutenden das Muldentale überspannenden Bauwerk gilt es in dieser Ausgabe zu gedenken. Nein, es soll nicht abgerissen werden!

Vor 140 Jahren erfolgte am 27. Mai die Grundsteinlegung der Brücke und bereits nach 2 ½ jähriger Bauzeit fuhr am 08.12.1871 erstmals ein Bauzug darüber. Die Königlich Sächsische Staats Eisenbahn eröffnete am 08.04.1872 den regulären Zugbetrieb auf der Strecke (Kieritzsch –) Borna (b Leipzig) – Chemnitz (Sächsische Bezeichnung: KC-Linie). Das Bauwerk hat eine Höhe von 68 m und eine (ursprüngliche) Länge von 507 m.

Neun einfache Brückenbögen wurden in den Jahren 1982 bis 1986 verfüllt. Die Gesamtbaukosten des Brückenbauwerks betrugen 945.918 Taler. Vorwiegend italienische Steinmetze und Maurer verbauten 55.514 m³, hauptsächlich hiesigen Granit und Sandstein aus dem Elbtal.

Das Material kam aber noch nicht mit der Muldentalebahn! Diese wurde erst 4 Jahre später eingeweiht. Flussaufwärts an dieser Strecke gibt es auch das Töpferstädtchen Waldenburg.

Von dessen Bahnhof erhielt der EISENBAHNFREUNDESKREIS WESTSACHSEN Böhlen / Großsteinberg die Fragmente einer Handhebeldraisine. Zwischen 1995 und 1999 wurde daraus wieder ein ansehnliches Gefährt mit heutigen Einsatzgebieten in Sachsen, Deutschland und Europa.

Bild 2: Ei-Überraschung

Foto: P.Bock



Auf einer Vielzahl von Eisenbahn- und Museumsfesten steht die Draisine alljährlich zum Gaudi der Mitfahrer bereit.

Der Spaß kam bei früheren Mitfahrern ziemlich kurz, ging es doch auf Baustellen oder zu einer Kontrollfahrt über viele Kilometer – auch bergan! Heute sind die Fahrten eine Attraktion und die Draisine ständig dicht umlagert, wie zum Bahnhofsfest in Amerika im Sommer 2009 zu erleben war. Am 14.02.2010, zum Winterfest des Fördervereins Muldentalebahn e.V., sind die westsächsischen Eisenbahnfreunde um Hansel Reinfried Polter wieder im Bahnhof Amerika zu Gast.

Bei Vorlage des „Muldentalers“ erhält der Draisinenfahrgast, ganz gleich an welchem Ort, 50% Rabatt auf den Normalfahrpreis. Weitere zurzeit bekannte Fahrtermine 2010 sind u.a. 24./25.04. Museumsbahnhof Heiligenstadt Ost, 08./09.05. Maschinenhaus Löbau, 29.05. Bahnhof Olbernhau, 19.06. VATTENFALL-Kraftwerk Lippendorf, 20.06. Bahnhof Amerika, 28.08. Bahnhof Pockau-Lengefeld und 25./26.09. Museumsbahnhof Heiligenstadt Ost.



Bild 1: Im Inneren der Göhrener Brücke

Foto: Wiegand Sturm

Weitere interessante Bekanntmachungen zu Veranstaltungen und aktualisierte Draisinenfahrttage enthält die „EFK-Depesche WESTSACHSEN“. Interessenten können sich für eine kostenfreie Zustellung unter Angabe einer elektronischen Postanschrift unter Polter@t-online.de registrieren lassen.

Alles Banane!

Der gelernte Industriedesigner lebt sich heute rund um Haus und Hof als Künstler aus.

Das Museum ist im Keller seines Hauses und hier gibt es auf engstem Raum Bananen aus Porzellan und Plüsch, Bananen in Form von Telefonhörern und Korkenziehern, Bananen in der Karikatur und Kunst (auch vom Senator Rainer Bach!), als Titelbild von Illustrierten und auf Plakaten. Und erst der Bananomat!

Aber schauen Sie selbst, es ist alles BANANE!

Weitere Infos: www.bananenmuseum.de



Foto: Zwei Fröchtchen unter vielen Bananen



Foto: Korkenzieher

Kulinarisches von den Büffets dieser Welt:

Heute in Sierksdorf an der Ostsee

War das nicht eine Freude, wenn es vor vielen Jahren in der Konsum-Kaufhalle Bananen gab!

Pro Familienmitglied meistens nur ein Stück. Zumindest war es in unserem Dorf so. Sehr oft war dieses eine Exemplar dann auch noch grasgrün oder schon recht dunkles gelb.

Nun haben wir außerhalb von Obstständen einen Ort entdeckt, in dem man förmlich erschlagen wird von 1000en dieser krummen Köstlichkeiten: im Sierksdorfer „Ersten Deutschen Bananen Museum“!

Wenn wir uns recht entsinnen, gab es aber dort keine einzige echte Banane zum

Sofortverzehr. Trotzdem erwartet den Besucher ein Original! Stelli Banana alias Bernhard Stellmacher. Er ist der Sammler, Museumsdirektor und Seele des Ganzen. Bereits über 30 Jahre frönt er der Leidenschaft des Bananensammelns in den Sparten Kunst, Kitsch, Werbung und Produkte rund um die sündige Frucht. Warum sündig? Das erfährt der geneigte Besucher am besten während einer Führung durch den Hausherrn. Der tritt aber nicht im Bananenröckchen a la Josephine

Baker auf, meistens wird es wohl der Blaumann sein.

Kunibert ißt eine Banane zum Nachtisch. Sie meint:

"Mensch, du mußt die Banane doch schälen, bevor du sie ißt!"

"Muß ich nicht", meint Kunibert, "ich weiß ja, was drin ist."



Zeichnung: www.schneeschnee.de

In Sachsen Anhalt angehalten

Nun wollen wir vor den Winterstürmen die Ostsee schnell verlassen und ins „Land der Frühaufsteher“ wechseln. Nach Würchwitz. Mit beiden Ortsangaben können Sie nichts anfangen? Da würde „Humus der I.“ glatt sagen: „So ein Käse! Keine Ahnung die Leute!“ Damit würde er einen wichtigen Hinweis liefern. Wir sind in Sachsen-Anhalt, im Dreiländereck zu Thüringen und Sachsen. Hier zwischen fetten Wiesen und Hopfenstangen gibt es eine Spezialität von Weltrang die manche aber „würchen“ lässt: den „Original Würchwitz Milbenkäse“ hergestellt in der Milbenkäsemanufaktur und gewürdigt im einzigartigen Milbenkäsemuseum!

Bereits über 500 Jahre wird diese Rarität in der Region hergestellt. An den Trüffel unter den Käsesorten arbeiten 10.000e Kleinstarbeiter. Eben die Milben. Würzig-bitter zeichnet er sich durch extrem lange Haltbarkeit aus. Ganz alter Käse wurde bereits zu Schmuckstücken verarbeitet und die Milben aus Würchwitz sind neuerdings weltweit bei den forensischen Wissenschaftlern aus aller Welt gefragt.

An den verschiedenen Entwicklungsstadien der Milben können die Forscher bei einer gefundenen Leiche deren Liegedauer feststellen. MAHLZEIT!

Dies alles und noch viel mehr kann „Humus der I.“ bei einem Besuch der Manufaktur und des Museums erzählen.

Der Mann ist ein Unikum und lohnt den weiten Weg ins Nirgendwo.

Infos: www.milbenkaese.de



Foto: Das obligatorische Erinnerungsfoto vorm Milbenkäsedenkmal mit Hansel Christian Vogel in Würchwitz (vom Künstler Christian Späte aus einem 11 t schweren Marmorblock) Foto: P.Pock



Dieses Foto zeigt Humus den Ersten

Der besondere Buchtip:

Ulrich Forchner

Mein Zeichnerleben

Plakat Illustration Karikatur Verpackung Grafik

Hrsg. von Ursula Oehme. Mit Texten von Erich Loest, Bernd-Lutz Lange, Rainer Schade, Harald Kretzschmar, Hanskarl Hoerning, Hans-Peter Jakobson und Rainer Eckert. Fotos und Reproduktionen: Christoph Sandig. Gestaltung: Atelier Kerzig (ma), Gera. Broschur, 21 x 29,7 cm, ca. 200 Seiten, ca. 500 überwiegend farbige Abbildungen.

ISBN 978-3-9813035-2-0. Erscheint im Februar 2010 im Druckhaus Verlag Gera. Im gut sortierten Buchhandel und beim Künstler persönlich mit eigenhändiger Widmung über forchner-grafik@freenet.de zum Preis von 24,80 EUR erhältlich.

Als Ulrich Forchner, aus Gera kommend, 1966 in Wattejacke und Gummistiefeln erstmals die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig betrat, stand für den damaligen Landschaftsgestalterlehrling fest, dass er hier studieren würde. Inzwischen kann der vielseitige Künstler auf ein stattliches Werk zurückblicken. In den nunmehr fast vierzig Jahren seiner künstlerischen Laufbahn machte er sich weit über seine Wahlheimat Leipzig hinaus mit Karikaturen, Cartoons,

Plakaten, Postern, Illustrationen, Druckgrafik, Zeichnungen, Verpackungen und Mailart einen Namen. Insbesondere auf den Gebieten der politischen Karikatur und des Cartoons sowie der Porträt-Karikatur hat er das künstlerische Niveau im deutschsprachigen Raum maßgeblich mitbestimmt. Zu seinem 60. Geburtstag lässt Forchner sein Leben und Werk erstmals Revue passieren. Rund 500 ausgewählte Arbeiten erinnern an wesentliche Stationen – seine künstlerische Entwicklung, die Leipziger Kunstszene, seine Jahre im Westen, die Rückkehr nach Leipzig, seine Reisen, an Menschen, die ihm nahestanden und -stehen. Texte von Künstlerkollegen, Schriftstellern, Ausstellungsmachern und Kabarettisten werden von einer Biografie des Künstlers und einer dem reich bebilderten Band auch ein Zeitgeschichte. **Mehr Ulrich Forchner auf Seite 7!**

Auswärtiges

BÜCHER UND VIECHER

„Einsteigen, bitte!“ hieß es am 11.9. mit Joachim van der Linde. In einem spannenden Vortrag nahm er uns mit auf seine drei Jahre, drei Monate und drei Tage dauernde Weltreise mit der Eisenbahn und dem Frachtschiff. Nicht nur Schiffe hielten ihn „über Wasser“, er war auch illegaler Kirschpflücker in Kanada und Hilfsmatrose auf einem Totenschiff.

Das Abenteuer führte über 188.000 km durch 48 Länder und bereiste Bahnlinien, die das Herz jedes Eisenbahnfreundes schneller schlagen lassen. Dabei kam auch eine imposante Fahrkartensammlung zusammen. Aber er kann es auch eine Nummer kleiner! Seine Reiseerlebnisse hielt er in einen Buch fest und bietet es in der „kleinsten Buchbauchreisehandlung der Welt“ an.

„Einsteigen, bitte!“ ISBN 978-3-8370-4889-6
www.buch-im-bauchladen.de

Bild: Eine neue Erfahrung nach der Weltreise, Schlafen im Koffer
Foto: Brüche Maja



In Edinburgh springen die Kühe durch die Wand



Fotos: P.Bock

Im Angebot des Reisebauchbuchladens gibt es nur dieses Buch. Man stelle sich den Bauchladen vor, wenn er die exorbitante Anzahl aller im Jahr erscheinenden Bücher fassen sollte. Das geht auf keine Kuhhaut! Wobei ich schon beim nächsten Thema bin:

„Die Kuh-Leben, Werk und Wirkung“. Eine Lesung aus diesem epochalen Werk wird der erste Höhepunkt des Jahres 2010. Der Autor Dr. Florian Werner spielt bei seinen Vortrag am 22. Januar kein „Kuh-Lotto“. Alles ist auf das gründlichste recherchiert. Beginnend bei der Schöpfungsgeschichte weit vor Adam und Eva, über die ollen Ägypter zur Quelle diverser Schimpfwörter und Kunstobjekte zum Thema Kuh geht es nicht nur indisch zu. Nichts, was nicht am Kuhschwanz in die Öffentlichkeit gezerzt wird.



Deshalb unsere milchwarne Empfehlung: Vortrag nicht verpassen und vorher zur Ausstellung „Kühe sind auch nur Menschen“ von Rolf Büttner, Augustusburg.

Nun wollen wir auch gleich noch die Milchquote erfüllen. Bei der „Bambina“ war „viel Milch“ drin in der wenigen Schokolade. Das war ein geschickter Wechsel der Genre.

Der Schöpfer dieser niedlichen Kühe auf der Schokoladenverpackung ist kein Geringerer als der namhafte Karikaturist Ulrich Forchner aus Leipzig. Der einst sehr erfolgreiche DDR-Gebrauchsgrafiker ist heute nicht minder präsent und sehr umtriebig.

Unter dem Titel „Leipzig-Lybien-Lunzenau“ zeigte er 2004 im „Prellbock“ zeichnerische Reiseimpressionen und 2008 zu unserem Jubiläum „50+10“ verewigte Uli die Konterfeis der Gäste im Accord im „Lokpfogel“. Bereits über 5000 Köpfe schafften es auf Forchners Zeichenblock, von Adorf Mario über Sachs Gunter und Nina Hagen bis Weißflog Jens. Viele der Porträts zieren wöchentlich den SachsenSonntagLeipzig. Seit nun bereits 12 Jahren!

Eine große Auswahl seiner Illustrationen, Karikaturen und Zeichnungen sind bis zum 31. Januar 2010 unter dem Titel „F60“ im Greizer Satiricum zu sehen. Warum die Schau so heißt? Uli feiert seinen 60sten und wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin pffüfige Ideen, einen flotten Zeichenstift und vor allem Gesundheit!!

Kultur & Lyrik



für 'n loggvoock! ! Guß

F60
AUSSTELLUNG
ULI FORCHNER
SATIRICUM
GREIZ
10.10.-31.01.2010

Starnstunden 3

Thüringen Kulturspiegel 1. Oktober 2009

*** Ulrich Forchner zum Sechzigsten: Am 10. Oktober um 11 Uhr eröffnet das Satiricum im Festsaal des Sommerpalais Greiz die Ausstellung „F60 – Ulrich Forchner zum Sechzigsten“. Gezeigt wird bis zum 31. Januar ein Querschnitt aus dem breiten Schaffen des Grafikers. Frühe Plakate und Poster, Gebrauchsgrafik, Verpackungen und Design, Illustrationen, Karikaturen, Cartoons und Comics, Portraits und Reiseimpressionen gehören zum Spektrum. Ulrich Forchner studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig in den Fachrichtungen Buchgestaltung und Angewandte Grafik. Seit 1975 freischaffend tätig, arbeitet er seit 1993 in seinem Atelier in Leipzig. 1980 gewann er den 2. Preis der Weltcartoonale Knokke-Heist (Belgien), 1985 den 1. Preis des Anti-War Salon in Kragujevac (Jugoslawien) und 1988 den Bronzenen Satyr des Satiricum Greiz. Arbeiten von Ulrich Forchner veröffentlichten u. a. der Eulenspiegel Verlag Berlin, „Das Magazin“ und die Edition Peters (Leipzig). Werke von ihm sind u. a. im Besitz des Museums für Karikatur und Grafik Hannover, des Greizer Satiricums, des Art Director's Club, New York, des Karikaturmuseums Basel sowie Plakatsammlungen in Lahti, Jerusalem und Zürich.

forchner-grafik@freenet.de



Wer vom Leben gezeichnet ist, erträgt auch Forchner und kann ihn buchen:

www.virtuelle-galerie.de/forchner-grafik
forchner-grafik@freenet.de



Exklusiv

Senator für Gesundheit und Volkshygiene Herr Dr. Mario Stein

Dieses Amt wurde vorsorglich vom Bürgermeister geschaffen. Es bestand keine dringende Notwendigkeit. Bisher waren die Lebensmittel verarbeitenden Betriebe, hier soll als Beispiel der „Prellbock“ genannt werden, frei von scheuen Schaben und ähnlichem Getier. Stichpunktartige Kontrollen bei dem Volk ergaben durchaus saubere Fingernägel und die Unterbekleidung lag auch immer im Toleranzbereich.

Im Streichelzoo ist soweit auch alles paletti, die Hasen hatten eh kein Silvester mehr vor sich. In der Voliere sind alle Vögel randvoll mit Heu gestopft und die freilaufenden Tiger Goldi und Kasper fühlen sich pudelwohl.

Soweit die Ergebnisse unserer umfangreichen internen Recherche. Trotzdem ist manches recht dubios. Wieso hängt im Gastraum ein Hygiene-Pass mit 6 Qualitätssiegeln wo eigentlich nur 5 möglich sind?

Hier mussten wir nachbohren und Senator Dr. Stein bis aufs Zahnfleisch fühlen.

1. Herr Senator, wie erklären Sie die Sachlage mit dem Hygiene-Pass...

Dr.M.S. Ganz einfach: Aufgrund des weit überdurchschnittlichen und kreativen Engagements der beiden Fräulein Töchter und der gnädigen Hauptfrau unseres geliebten Bürgermeisters gegenüber dem Kontrolleur während der Bewertungskontrolle führte irgendwie kein Gedanke an dem Begriff „se...chs(x)“ vorbei.

2. Sie bekleiden ja noch andere öffentliche Ämter und der Dokortitel ist echt. War das Thema Ihrer Doktorarbeit wirklich „Der bockige Bock unter besonderer Berücksichtigung der Bockwurst“?

Dr.M.S. Nicht ganz. Es ging mehr um „Staub als Träger von Geruchsstoffen“ – ein extremes Grenzgebiet der Veterinärhygiene. Aber dennoch nützlich; immerhin durfte ich seinerzeit die Ergebnisse auf einer Kongressreise in die USA vorstellen. Im Rahmen meiner Arbeit wurde weltweit erstmals Trimethylamin im Schweinestallstaub nachgewiesen. Diese Substanz riecht stark nach vergammeltem Fisch. Die Erkenntnisse daraus sind für den Alltag durchaus sinnvoll, denn sie wissen ja: Es gibt zwei Dinge, die riechen nach Fisch.

... Eins davon ist Fisch.

3. „Du musst ein Schwein sein auf dieser Welt“ singen Leipziger Barden. Ist der Text im Angesicht der Gefahren nicht grob fahrlässig?

Dr.M.S. Ganz im Gegenteil! Kein einziges Schwein weltweit ist an „Schweinegrippe“ erkrankt, denn erstens wird kein Schwein so alt, um sich den Virus aufzulesen. Zweitens schauen Schweine kein Fernsehen und lesen keine Zeitung, so daß sie vor Angst im Angesicht der Panikmache der Pharmaindustrie auch nicht gleich das große Bibbern kriegen.



Foto: Übergabe des Hygiene-Pass beim
Neujahrsempfang

Foto Fe

Nach soviel Ganz(s) können wir uns selbige ja in Kürze schmecken lassen! – zumal von der Vogelgrippe ganz und gar nichts mehr zu hören ist.

Na, ob das jetzt die richtige Antwort auf unsere im Rachen brennende Frage war. Hoffentlich müssen Sie sich jetzt keine Pfeife...

Verehrter Herr Senator, wir bedanken uns für die schnittigen Antworten und bleiben Sie schön sauber und gesund!

Danke für das Gespräch!
Phil+Ann Throp

Spruch zum Jahreswechsel:

So wir nicht umkehren und werden wie die Kühe, so kommen wir nicht in das Himmelreich.

Friedrich Nietzsche

In Groß-Mützenau finden Sie nach wie vor:

„Zum Prellbock“ Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1
09328 Lunzenau
Tel.: 037383 / 6410
Fax: 037383 / 6386
www.prellbock-bahnart.de



IMPRESSUM

„Der Lokpfogel“

Herausgeber und Autor der meisten Texte:

Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

„Zum Prellbock“

Burgstädter Str. 1 09328 Lunzenau

Tel. 037383/6410 FAX 6386

Internet: www.prellbock-bahnart.de

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de

Herstellung: Redaktion, Satz und Layout

B S K Engineering Dipl.-Ing. Siegfried Renner

Holzmuldenstr. 4 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel. 037609/58355 FAX 58356

Internet: www.renner-bsk.de

eMail: info@renner-bsk.de

Ausgabe 10 (4/09) Auflage Internet

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: free download



Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Herausgeber überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

BACH